

Der



informiert



2
0
2
3

Besuch in Pundamilia - Juni 2023

Dear visitors, welcome!

Am 18.06.2023 starteten wir, einige Mitglieder des Servir e.V., gemeinsam mit einer Gruppe von Schülerinnen des Gymnasiums Maria Königin, die sich während ihrer Schulzeit für Servir engagiert hatten, unsere lang geplante Reise nach Kenia zur Bishop Morrow Schule in Pundamilia. Unsere Reisegruppe wurde vor Ort von den Ordensschwwestern, den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern mit einer unglaublichen Herzlichkeit empfangen.



Herzlicher Empfang in Pundamilia

Die Kinder hatten gemeinsam mit den Lehrkräften eine bunte Willkommenszeremonie vorbereitet, bei der jede Klasse eine eigene kleine Aufführung präsentierte. Die erste Woche der Reise verbrachten wir vor allem in der Schule. Hier lernten wir bei der täglichen Teezeit, den gemeinsamen Mahlzeiten

und den verschiedenen Spiel- und Sportangeboten, die wir in der Schule gestalteten, die Kinder und Erwachsenen aus Pundamilia und der Umgebung besser kennen.



Begrüßung durch eine Schulklasse

Besonders wichtig war es uns, die Partnerschaft unserer Schulen, der Bishop Morrow Schule und des Gymnasiums Maria Königin, zu fördern. Dies gelang durch eine Präsentation über das Gymnasium in Lennestadt, mit der wir den Schulkindern in Pundamilia den Schulalltag der deutschen Schülerinnen und Schülern erklärten. In einzelnen Schulklassen wurden Briefe geschrieben und gestaltet, die wir als Beginn einer Brieffreundschaft mit zurück zu den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Maria Königin brachten. Außerdem bastelten wir gemeinsam aus kleinen, bunt gestalteten Baumscheiben ein Wandbild in Form eines Herzens, das fortan die Schulwand in Pundamilia schmückt und an die-

se besondere Freundschaft erinnert. Unsere Gastgeschenke, wie etwa die neuen Spielsachen für den Pausenhof, wurden sofort gemeinsam ausprobiert und mit den Trikots, die die Firma Alpha aus Finnentrop vorab gespendet hatte, entstand ein spontanes Fußballspiel und Volleyballturnier.



Jungs mit Trikots der Firma Alpha aus Finnentrop

Bei einem Spaziergang mit der Schulleiterin Sister Grace durch Pundamilia und weitere kleinere Ortschaften in der Nähe hatten wir die Möglichkeit, die Dorfbewohner und ihre Lebensumstände etwas genauer kennenzulernen. So besuchten wir unter anderem den Ort, an dem Mary, eine Schülerin der Bishop Morrow Schule, lebt. Mit ihrer Mutter, ihrem Bruder und ihrer erst wenige Monate alten Schwester bewohnt sie eine Hütte, die sich mehrere Familien teilen. Die Mutter mit den drei Kindern lebt in einem einzigen Raum, der nur wenige Quadratmeter groß ist. Alles, was die Familie besitzt, lässt sich in einer Ecke dieses Raumes unterbringen und beschränkt sich hauptsächlich auf ein paar Töpfe. Geschlafen wird auf dem Boden, ohne Matratzen und Kissen. Marys Mutter zählt zu den ärmsten Menschen des Ortes.

Nachdem der Vater bei einem Busunfall ums Leben kam, wurden Frau und Kinder vom Rest der Familie verstoßen. In dieser schwierigen Situation wandte sich Marys Mutter an die Ordensschwestern in Pundamilia. Diese unterstützten sie dabei, ihre kleine „Wohnung“ zu mieten. Die Schulgebühren für die Kinder werden aktuell vom Servir e.V. übernommen. Die Mutter bekam die Möglichkeit, sich etwas Geld mit Reinigungsarbeiten in der Schule zu verdienen. Zuletzt gelang es Marys Mutter - mit einer kleinen finanziellen Hilfe durch die Ordensschwestern - ein kleines Geschäft aufzubauen. So verkauft sie am Mittag Teigtaschen und am Abend Fladenbrot. Mit dieser Arbeit konnte sie so viel Geld verdienen, dass sie ein Stück Land pachtete, auf dem sie nun Lebensmittel für die Familie anbaut.



Auch von hinten ein schöner Anblick

Auch wenn zum Glück nicht jede Familie im Dorf von einem so besonders tragischen Schicksal betroffen ist, waren die Wohn- und Lebensumstände, auf die wir dort trafen, in keins-ter Weise vergleichbar mit dem, was wir aus Deutschland kennen.

Erweiterung der Bishop Morrow Grundschule

In vielen Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Ordensschwestern sowie bei mehreren Schulrundgängen mit Besichtigung der Schulklassen und der Schulausrüstung wurde uns die gute und konstruktive Arbeit der Ordensschwestern und der Lehrer bewusst. Sie alle leisten einen großen Beitrag zur Förderung der Schulkinder und ihrer Talente und sie schaffen ein Umfeld der Geborgenheit und Unterstützung. Das spiegelt sich sowohl in der guten Stimmung der Schulkinder als auch in den sehr guten Schulnoten wider, die die Schülerinnen und Schüler wiederholt in den nationalen Examensprüfungen erreichten.



Kinder vor dem neu erbauten Verwaltungsgebäude

Zum Ende des Besuches trafen sich die Mitglieder des Servir e.V. mit den Förderern der Bishop Morrow Schule. Die Eltern und Großeltern der Schulkinder betonten ihre Dankbarkeit für die bereits jahrelang bestehende Freundschaft, Kooperation und Unterstützung. Besonders hervorgehoben wurde dabei auch die Bedeutung der Schule für das Dorf Pundamilia und für die Region. Die schnelle Weiterentwicklung der

Schule mit der Realisierung neuer benötigter Lernflächen und die Hilfsbereitschaft des Servir e.V., insbesondere in der aktuellen Zeit der Umstrukturierung des Kernlehrplans, wurden sehr gelobt. Es wurde aber gleichzeitig auch der Bedarf an weiteren Klassenräumen, Toiletten und Schulausrüstung zur Gewährleistung einer weiterhin guten Schulausbildung genannt.



Essensausgabe

Insbesondere stellten wir fest, dass neue Klassenräume benötigt werden. Wie bereits in vorherigen Artikeln beschrieben, wurde die Anzahl der Grundschuljahre von 6 auf 9 Schuljahre erhöht, indem die sogenannte Junior Schule (Klasse 7-9) in die Grundschule integriert wurde. Gemeinsam mit Manos Unidas, einer spanischen Hilfsorganisation, finanziert der Servir e.V. aktuell den Neubau eines zweistöckigen Gebäudes. Dieses soll später drei weitere Klassenräume für die Klassen 7 bis 9 im Erdgeschoss und in der zweiten Etage eine Bibliothek, einen Computerraum und einen Musik- und Kunstraum beherbergen. Der Servir e.V. unterstützt den Bau eines zweistöckigen Gebäudes trotz höherer Kosten, um

Platz auf dem kleinen Gelände zu sparen und nicht mehr Spielfläche als notwendig zu verbauen.

Zukunftspläne

Einen besonders dringenden Bedarf sehen wir in der Erweiterung und Modernisierung der Schulküche, die bisher nur aus einem winzigen Steingebäude mit einer Kochstelle besteht. Hier wird täglich für die insgesamt 165 Schüler gekocht, was die Kapazitäten der bestehenden Küche deutlich übersteigt. Da das Mittagessen in der Schule für viele Kinder die einzige Mahlzeit des Tages darstellt, ist es uns als Servir e.V. ein großes Bedürfnis, die Schule mit einer neuen Küche, bestehend aus mehreren Kochstellen und einem Lager für Lebensmittel und Brennholz, zu unterstützen.



Alte Küche kurz vor dem Abriss

Für die genannten Bauvorhaben konnte der Servir e.V. dieses Jahr ca. 34.900 € an die Schwestern der Unbefleckten Empfängnis überweisen. Der Tradition in Pundamilia folgend

wurde zuerst der Baugrund gesegnet. Nun ist der Grundstein gelegt und die Bauarbeiten gehen in großen Schritten voran, seht selbst!



Toilettenhäuschen im Rohbau



Errichtung des zweistöckigen Schulgebäudes

Im Januar 2024 startet das neue Schuljahr - in neuen Klassenräumen und mit neuer Küche. Wir sind schon jetzt gespannt auf die Reaktionen der Kinder und die Neuigkeiten, Ereignisse und auch Herausforderungen, die das neue Jahr mit sich bringt.

Reiseerlebnisse unserer Schülerinnen

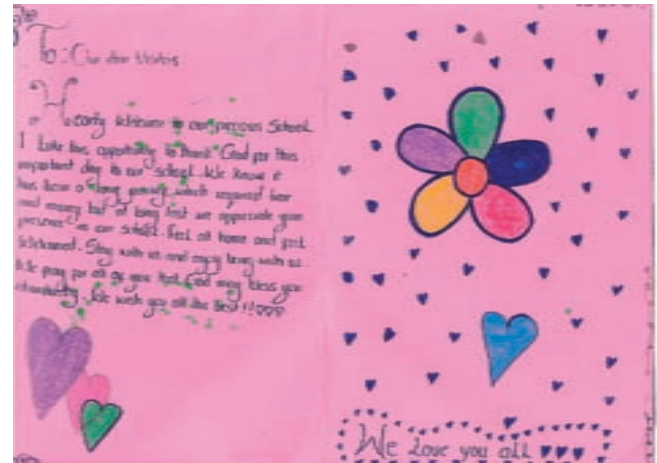
Als wir am Düsseldorfer Flughafen voll beladen mit unseren Rucksäcken, Koffern und Mitbringseln den 16-stündigen Flug antraten, hatten wir keine Vorstellung davon, was uns erwarten würde: Kamele auf dem Highway, Falschfahrer, Krankenhaus und Hochzeitsanträge.

Aber von Anfang an: Auf der Hinfahrt ging es durch die Marginalviertel Nairobis zur Unterkunft nach Makuyu. Eigentlich waren wir von dem Flug sehr erschöpft, aber wir mussten trotzdem die ganze Zeit gebannt aus dem Fenster schauen. Es herrschte viel Trubel, überall waren Menschen unterwegs - meistens zu Fuß oder auch mal zu fünft auf einem Roller. Die provisorische und spontane Kreativität der Kenianer zeigt sich besonders im realen Straßenverkehr, denn die meisten Autos sind ganz nach dem Motto „Hauptsache es fährt“ zusammengebaut. Und auch bei den Straßenverkehrsregeln muss man oft selbst kreativ werden: Verbeulte Autos mit vier unterschiedlich großen Reifen und komplett abgedunkelte Scheiben mit ausschließlich einem kleinen Guckloch sind in Kenia keine Seltenheit. Falschfahrer kamen uns regelmäßig entgegen und ob man links und rechts überholte, war auch nebensächlich.

Am Straßenrand oder teilweise auch mitten auf dem Highway begegneten uns jegliche Tiere von Kühen bis zu Kamelen. Es kam auch immer mal wieder vor, dass einem Snacks, Getränke oder lebende Hühner auf dem Mittelstreifen angeboten wurden. Es faszinierte uns, wie das Leben der Menschen zwischen Rohbauten, fehlenden Verkehrsregeln, komplett demolierten Autos, freilaufenden Kühen und Zebrastreifen auf den Highways einfach so funktionierte.

Aber auch wir elen auf: weiße Fraun, die Auto fahre, sieht man in Kenia nicht alle Tage. Es kam sogar vor, dass uns ganze Schulbusse zuwinkten.

Mit dieser Neugier wurden wir auch von den Kindern der „Bishop Morrow School“ in Pundamilia empfangen. Vom Kindergarten bis zur siebten Klasse und sogar von den Lehrkräften wurden wir mit beeindruckenden Tänzen und Gesang willkommen geheißen. Alles ganz nach dem Motto: „Dear visitors, sit back, relax and enjoy“.



Willkommensbrief einer Schülerin

Nach ein paar Kennenlernspielen wie zum Beispiel „Reise nach Jerusalem“, „Obstsalat“ oder „Chinesische Mauer“ war das Eis ziemlich schnell gebrochen und wir wurden täglich mit einem High-Five-Marathon von 150 Kinderhänden begrüßt. Die nächsten Tage bastelten wir zusammen mit den Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Sisters Perlenarmbänder, bemalten kleine Holzplättchen und brachten den Kenianern Tischtennis an der neuen und durch Spenden finanzierten Tischtennisplatte bei. Besonders eifrig waren die Kinder beim Erstellen eigener Steckbriefe für die geplante Brieffreundschaft zwischen Sechstklässlern vom Maria Königin und der „Bishop Morrow School“.



High-Five-Marathon

Vor unserer Reise war es für uns nur schwer vorstellbar, dass viele der Kinder noch nie Europäer gesehen haben. Das hat sich vor allem in der Faszination für unsere Haare gezeigt, die bei jeder Gegebenheit geflochten, bestaunt und angefasst wurden.

Durch Spenden gelang es uns, das Spielzeugangebot für die Pausen mächtig aufzustocken. Von Fußbällen über Federballschläger bis hin zu Frisbees und Gummitwists hatten wir alles dabei. Besonders beeindruckte uns dabei der behutsame Umgang mit jeglicher Art von Spielsachen. Da die Kinder oft aus zerrütteten, kinderreichen oder generell schwierigen Familienverhältnissen kommen, geben sie sich oft untereinander Halt. Das Teilen ist dementsprechend immer eine Selbstverständlichkeit!

Aber auch mit den Jugendlichen in Makuyu kamen wir ins Gespräch und sie erzählten uns, dass sie große Pläne haben. Viele streben ein Studium im Ausland an, teilweise in den USA oder Großbritannien. Oder sie möchten Theologie studieren, um später in eine Glaubensgemeinschaft eintreten zu können. Dass diese Vorstellungen nicht unbegründet

sind, zeigte sich in unserem mehrtägigen Aufenthalt im Don-Bosco-Orden. Jeden Tag aufs Neue servierten die Brothers uns eine Auswahl an verschiedenen Gerichten. Im Gegensatz dazu bekommen viele Familien in der Umgebung manchmal nur eine Portion trockenen Reis am Tag.



"Himmel und Hölle"

Um einen Einblick in diese Lebensrealitäten zu bekommen, durften ein paar von uns die Dörfer rund um Pundamilia und die Familien der Schülerinnen und Schüler zuhause besuchen. Da das Gebiet sehr ländlich ist, führte uns der Weg oft über unebene und abgefahrene Straßen sowie schmale Ackerwege und dicht bewachsene Wälder und durch viele vereinzelte kleine Dörfer oder Wohngemeinschaften. Oft gab es eine Dorfmitte mit mehreren Geschäften, wie zum Beispiel einer Metzgerei, ganz kleinen Supermärkten oder Obstständen. Die viereckigen Ein-Etagen-Häuschen waren meist ganz bunt angemalt.

Die Lebensumstände von Mary und ihrer Familie, bestehend aus einer alleinerziehenden Mutter und drei jüngeren Geschwistern, wühlten uns besonders auf. Und so manche

Eindrücke schwirren uns immer noch im Kopf herum. Nach einem harten Schicksalsschlag verlor die Familie alles, was sie besaß und war gezwungen, sich ein komplett neues Leben aufzubauen. Die Familie wohnt in einem acht Quadratmeter kleinen, notdürftig zusammengezimmerten Lehmhäuschen, welches einen unmöblierten und dunklen Raum ohne Fenster umgibt. Die vierköpfige Familie muss ohne sanitäre Anlagen auskommen und zum Kochen dient ausschließlich eine kleine Feuerstelle.



Marys Familie und ihr Zuhause

Die Miete beläuft sich auf ungefähr 200 Kenia-Schilling im Monat. Das sind umgerechnet nur etwa 1,50 Euro. Obwohl die Mutter zwei Jobs hat, stellt sie die Finanzierung des geringen Lebensstandards monatlich vor große Herausforderungen. Daher übernehmen die Sisters die Kosten für die komplette Schulausrüstung von Mary, um ihr trotz der finanziell schlechten Lage eine gute Schulbildung zu ermöglichen. Für uns ist es, obwohl wir vor Ort waren, sehr schwer zu begreifen, dass Menschen und insbesondere Kinder tatsächlich so leben müssen. Es hat uns schwer beeindruckt, wie die

Schülerin ihren Alltag und die Schule meistert, ohne Schreibstisch, ohne Spielzeug und ohne Rückzugsort.

Einen großen Kontrast dazu wies das Zuhause des zweiten Schülers auf. Seine Familie hat ein großflächiges und abgezauntes Grundstück zur Verfügung. Darauf befinden sich mehrere Hütten mit einem Haupthaus. Dieses beinhaltet das Wohnzimmer mit einem Sofa und sogar einem kleinen Fernseher. An den Wänden hängen kleine Lerntafeln mit dem Alphabet und dem "1x1". Die Küche und die Toilette sowie das Schlafzimmer der Eltern befinden sich gesondert in den anderen Hütten. Während der ganzen Führung saß die Schwiegertochter unter einem großen Baum und schälte Kochbananen. Ein kleiner Gegenstand, den uns der Junge stolz präsentierte, war ein selbstgebasteltes Rennauto aus Draht und Kronkorken, welches er hinter sich herzog. Wir sind rückblickend sehr dankbar, dass die Kinder uns einen Teil ihrer Welt gezeigt haben.

Nach den ereignisreichen Tagen in der Schule warteten wir jedes Mal schon gespannt auf das selbst zubereitete Abendessen der Brothers and Fathers in Makuyu. Ausgesprochen groß war die Freude immer, wenn es Linsensuppe und Chapati gab. Zum Nachtisch gab es selbst angebaute Bananen, Wassermelonen und Maracujas. Wir holten uns meistens noch einen zweiten Teller, weil es so lecker war! Nur unser Magen dankte uns diese Großzügigkeit nicht immer. . . .

Das gemeinsame Beisammensitzen gab uns nicht nur einen kulinarischen Einblick in die fremde Kultur, sondern auch die Möglichkeit durch lange Gespräche, gegenseitiges Beibringen von Swahili und Deutsch und viele lustige Unterhaltungen einen immer besseren Eindruck vom Leben in Makuyu zu bekommen. Trafen wir Verabredungen galt grundsätzlich „Kenyan-Time“. Mit einer Verspätung von ein bis zu drei Stunden musste man immer rechnen. Kenianer nehmen

die Dinge auch allgemein häufig mit Gemütlichkeit, sodass mindestens zweimal am Tag von den Sisters zur „Tea Time“ eingeladen wurde. Bei Tee und Keksen tauschten wir uns über alles Mögliche aus, denn die Sisters sind das Herz der Schule. Eine Schule ohne sie ist nahezu undenkbar! Sie sind Seelsorgerin, Köchin, Lehrerin und Schulbegleiterin in einer Person und unterstützen die Kinder in ihrem Schulalltag im Auftrag Gottes.



Mädchen beim Bemalen von Baumscheiben

Trotz einiger Langschläfer in der Gruppe besuchten wir fast täglich die Morgenmesse in der Kirche auf dem Gelände. Überfüllte Bänke mit Menschen aller Altersklassen waren einem schon fast fremd. Jeder klatschte, sang und tanzte mit. Unterstützt wurde die gute Laune durch einen Chor und traditionelle Instrumente wie zum Beispiel Trommeln. Im Laufe der Reise wurde uns klar, dass Musik und deren Rhythmen vor Ort einen ganz besonderen Platz einnehmen. So teilte uns ein Brother aus Makuyu mit: „Das Wichtigste an der Musik sind die Beats!“. Dieser sehr mitreißende Teil der kenianischen Kultur bereitete uns immer gute Laune.



Erste Tests der neuen Tischtennisplatte

Zum Schluss folgte der traurigste Teil der Reise: Die Verabschiedung von den Kindern fiel uns allen sehr schwer. Besonders in den letzten Tagen wurden aus Fremden kleine Freunde mit eigenen Geschichten, Lebensrealitäten und bewundernswerten Talenten, die einem in kürzester Zeit doch mehr ans Herz gewachsen waren, als man vorher gedacht hätte, sodass zum Abschied die ein oder andere Träne floss. Den Heimweg traten wir demnach mit gemischten Gefühlen an, da wir wieder in ein behütetes Zuhause in einem sicheren Land fliegen durften. Der Kontrast zwischen Überfluss und Mittellosigkeit hat uns zum Nachdenken angeregt und die zwei Wochen haben uns ein ganz neues Verständnis für das Privileg von guter Schulbildung verschafft. Die Reise war eine emotionale Achterbahnfahrt. Zwischen Bewunderung, Vergnügen, Geborgenheit, aber eben auch dem Gefühl von Machtlosigkeit, Trauer und Entsetzen blicken wir dankbar auf die Erfahrungen in einem ganz anderen Teil der Welt zurück. Das erste Mal Afrika wird uns allen noch lange in Erinnerung bleiben und einige von uns wollen definitiv wiederkommen. Die Herzlichkeit und Offenheit der Kenianer sowie einen bewussteren Umgang mit unseren Privilegien möchten wir in unser alltägliches Zusammenleben mitnehmen.

Jahresrückblick - Aktionen am Gymnasium MK

Spendenmonat für Pakistan/Aktion Lenne-Kaffee

Der November 2022 stand wieder im Zeichen eines außerordentlichen Anliegens: In Pakistan hatten extreme Überschwemmungen großen Schaden insbesondere in den Regionen Beluchistan und Sindh angerichtet. Die Folgen der Flut, die im Juni mit den Monsunregenfällen begonnen hatte, waren über mehrere Monate spürbar. Ca. 1.700 Menschen verloren ihr Leben und Millionen weitere ihr Hab und Gut. Wieder war es dank der großen Unterstützung durch die Schulgemeinschaft möglich, Gelder zu sammeln: durch den Getränke- und Kuchenverkauf, die jährliche Aktion "Lenne-Kaffee" und Spenden.

Wie in jedem Jahr waren die Kinder der fünften und sechsten Jahrgangsstufen wieder in der Nachbarschaft unterwegs. Sie verkauften fast 2200 Päckchen Kaffee und unterstützten dadurch Kinder in Pakistan. Super! Dadurch konnten wir Don Bosco in Pakistan mit 5.000 € Spenden unterstützen. Das Geld kam vor Ort 125 Familien und darunter insgesamt ca. 400 Kindern zugute.

Talentewucher

Bei einem Empfang bei Bürgermeister Tobias Puspas konnte unsere Schule eine Spendensumme von 6.500 € für die gemeinsame Spendenaktion von Lennestadt und Caycuma zugunsten der Erdbebenopfer in der Türkei überreichen. Die Spende wurde im Rahmen der Aktion Talentewucher von Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Die Schüler hatten

jeweils zehn Euro mit dem Auftrag erhalten, diese innerhalb von zwei Monaten zu vermehren. Mehr als 150 Schüler und Schülerinnen aus den Klassen 5 bis 9 haben sich beteiligt und gebacken, gebastelt, Rasen gemäht und vieles mehr. Der Servir e.V. stockte den Erlös von fast 7500 € auf 13.000 € auf und so konnten zusätzlich 6.500 € über die Partner der Salesianer Don Boscos ins syrische Aleppo fließen.

Alu

Nach zwei Jahren Alu sammeln, sortieren und pressen war es am 26. September wieder soweit: Die Firma Trimet kam mit einem großen Container, um die gepressten Alu-Ballen, bestehend aus Teelichtern, Joghurtdeckeln und all dem täglich anfallenden Alu-„Müll“ abzuholen.

Auch konnten viele aus Aluminium hergestellte Produkte wie Deckenverkleidungen, Autokennzeichen, Verstreibungen usw. gesammelt werden. Fleißige Schülerinnen und Schüler halfen, die 2200 kg Alu-Schrott aufzuladen und so konnte ein Erlös von über 5000 € verbucht werden - auch dank eines Zuschusses der Stadt Lennestadt in Höhe von 550 €.

Abend für Servir

Am 23. Oktober fand in diesem Jahr der Abend für Servir statt. Seit 2015 wird an Maria Königin den Schülern und Eltern der neuen fünften Klassen die Gelegenheit geboten, an verschiedenen Stationen die Projekte und Tätigkeitsbereiche des Servir e.V. kennenzulernen. Die Schüler waren begeis-

tert vom „Kaffeeparcours“, bei dem sie selbst Kaffee rösten und mahlen konnten. Außerdem erhielten sie Informationen über die Aktion „Lennekaffee“ und über die Kenia-Reise unserer ehemaligen Schülerinnen.

Martin Voß, der im Sommer mit in Kenia war, informierte die Eltern über das dortige Projekt. In der Alu-Scheune bekamen die Eltern, die die verschiedenen Stationen – begleitet durch Kollegen – in kleineren Gruppen besuchten, Einblicke in die Aktion „A.L.U.“, vorgestellt durch Peter Peil und Monika Lohmeyer, die fleißig Alu sortierten. Frederik Linn stellte den Servir e.V. und dessen Aktionen, wie zum Beispiel den regelmäßigen Kuchenverkauf, die 72 Stunden-Aktion oder Talente-Wucher vor. Anne-Katrin Lingemann berichtete über den für November geplanten Aktionsmonat für Mexiko, bei dem gezielt Spenden für Hilfsaktionen in diesem Land gesammelt werden sowie über die Aktion „Lennekaffee“, bei der die Schüler der fünften und sechsten Klassen fleißig ökologisch angebauten und fair gehandelten Kaffee verkaufen. Der Erlös fließt jährlich wechselnden Hilfsprojekten zu. Natürlich wurde auch das leibliche Wohl nicht vergessen. So gab es ein leckeres Buffet, für das jeder etwas mitgebracht hatte. „Es war ein sehr interessanter Abend mit vielen neuen Informationen. Eine schöne Veranstaltung“, resümierte eine Mutter und ihr Sohn ergänzte „Und das Buffet war auch cool“.

Aktionsmonat für Mexiko amigos de los niños

Bereits zum dritten Mal legten wir im November den Fokus auf ein anderes Land - in diesem Jahr Mexiko. Obwohl Mexiko reich an Bodenschätzen ist und auch viele Obst- und Gemüsesorten angebaut werden und Rinderzucht betrieben wird, ist über die Hälfte der Mexikaner arm oder sehr arm.

Besonders zeigt sich dies in der Hauptstadt Mexiko-Stadt, die mit 22 Mio. Einwohnern die fünft größte Stadt der Welt ist. Bei einer Internet-Recherche stießen unsere Schülerinnen dann auch auf einen Verein, der Schulkinder in Mexiko-Stadt unterstützt - „amigos de los niños“. Als Impuls für den Tag konnten zum Schulbeginn verschiedene Präsentationen über Mexiko mit den Schülern geschaut werden. am 15. November besuchten uns Marion Kofahl (Gründerin des Vereins) und Ekkehart Opitz aus Hamburg und stellten ihren Verein einen Vormittag lang der Schulgemeinde vor. Weitere Informationen zum Verein: www.amigos-ev.de.

Neue Mitglieder in der Servir-AG

Nach den Sommerferien hat sich eine kleine, aber feine Gruppe von Schülerinnen gefunden, die in der Servir-AG mitarbeiten möchten. Zunächst soll das Kaffee-Logo überarbeitet und ein Werbeposter konzipiert werden. Auch der Instagram-Account bekommt durch unsere Schülerinnen neuen Schwung.



v.l.n.r.: Ruth, Martha, Nina, Theresa

Danke ...

- ... für Ihre Unterstützung
- ... für Ihre Spenden
- ... für die vielen Kuchen
- ... für das Alusammeln und -reinigen
- ... für das Lennekafee-Trinken
- ... für Ihr Interesse



Wir wünschen allen ein gesegnetes und friedliches Weihnachtsfest
und alles Gute für das Neue Jahr 2024.

Ihr Servir e.V.

Servir e.V. am Gymnasium „Maria Königin“

57368 Lennestadt


Tel: 02723/68780

Sparkasse ALK

IBAN: DE30 4625 1630 0040 5319 98

BIC: WELADED1ALK

 [servir.lennestadt](https://www.facebook.com/servir.lennestadt)

 [servir_ev](https://www.instagram.com/servir_ev)

www.servir.de